

Einem alten Magistraten

Autor(en): **Huber, Rudolf Wilh.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **6 (1910)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Simplonzufahrten ihren vorläufigen Abschluss fanden. Was die Schweiz betrifft, sind sie unstreitig ein Hauptverdienst von Bundespräsident Comtesse. Möchten sie für uns einen Schutz gegen die Anmaßung französischer Schutzzöllner bedeuten und eine lange Zeit ersprießlichen wirtschaftlichen Hand-in-Hand-Arbeitens eröffnen.

BERN

J. STEIGER



EINEM ALTEN MAGISTRATEN

O weh! die Blätter werden gelber
Und fallen ab, es wintert bald.
Herr X, ich wünschte, dass Sie selber
Jetzt spürten: man wird mählich alt.

Die biologische Erscheinung
Des Alterns schaut der Mitmensch zwar
Mit Ehrfurcht; ja nach Ihrer Meinung
Wächst sein Respekt noch Jahr um Jahr — —

O frommer Irrtum! — Alle schätzen
Gebühlich was Sie einst vollbracht;
Doch was Sie heut noch tun und schwätzen,
Das wird bald leis, bald laut belacht.

Auch ging schon durch den Wald der Blätter
Die Flüsterbitte: danke ab!
Da fanden Sie das Bleiben netter
Und setzten sich nochmals in Trab.

Und dominieren plaudernd weiter.
Der Fiskus spürt's — und hält das Maul;
Die Jungen, unten an der Leiter,
Sind längst schon wütend oder faul.

Das *otium cum dignitate*,
Wie stünd' es Ihnen gut, Herr XI! —
Tun Sie's zulieb dem braven Staate!
Er dankte gern mit tiefem Knicks.

RUDOLF WILH. HUBER

